Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1908. Nr. 334. Jahrgang 201.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktions-Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Sonnabend, 18. Juli 1908.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon Amt VI Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Der soeben erscheinende Bericht des Vereins Hamburger Reeder

über das Jahr Juli 1907/Juni 1908 behandelt an erster Stelle die allgemeine Lage der Seeschiffahrt und die Frage der Schiffahrtssubventionen, die in den letzten Tagen in besonderem Maße die Oeffentlichkeit beschäftigt hat. Der Bericht führt zu dem ersten Punkte aus:

„Der in der zweiten Hälfte des Jahres 1907 erfolgte völlige Zusammenbruch der Weltkonjunktur übte seine Wirkung in erster Linie auf die Seeschiffahrt aus. Die außerordentliche Geldteuerung und die scharfe Wirtschaftskrisis besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika führten nicht nur einen erheblichen Rückgang der Beschäftigung in allen Industrieländern herbei, sondern lähmten auch die Unternehmungslust des Handels. Als Folge hiervon machte sich sehr bald übera Leinmindergebot von Ladung und ein Nachgeben der Frachten bemerkbar. Diese ungünstigen Verhältnisse wurden für die in regelmäßiger Fahrt beschäftigten Reedereien um so fühlbarer, als die vorausgegangene Hochtonjunktur mit ihrer erhöhten Anforderungen von Handel und Verkehr sie gezwungen hatte, ihr Betriebsmaterial in raschem Tempo unter Aufwendung bedeutender Kapitalien zu vermehren. Da nun mit dem Eintritt schlechterer Verhältnisse dieser stark vermehrten Tonnage nur ein unzureichendes Angebot von Ladung gegenüberstand, so ergab sich für die Seeschiffahrt hieraus die Folge, daß in allen in Betracht kommenden Häfen wegen des unlohnenden Beschäftigungsgrades eine große Anzahl von Schiffen aufgelegt werden mußte. Neben diesen betrieblichen Gründen beeinträchtigten das Geschäftsresultat der Schiffahrtunternehmungen noch insonderheit die hohen Kohlenpreise, in denen auch heute noch kein gelnügender, den verschlechterten Zeitverhältnissen entsprechender Rückgang eingetreten ist, sowie die erheblichen Lasten, welche sich aus den vorjährigen Arbeiterausständen und dauernd aus den zunehmenden sozialpolitischen Pflichten der Unternehmer ergaben."

Besonders empfindlich wurde die Linienreederei nach Nordamerika betroffen. Der Beschäftigungsmangel der nordamerikanischen Industrie ließ die Auswanderung über Hamburg westwärts, die im Vorjahre über 200 300 Personen betragen hatte, auf rund 108 400 Personen zusammenschrumpfen. Die gleichzeitig eingetretene Rückwanderung ostwärts bot nur einen unzureichenden Ersatz für diesen starken Rückgang der Auswanderung.

Dazu kommt, daß die Hamburger Reedereien auch im verflossenen Jahre wieder in starkem Maße mit Konkurrenzbestrebungen aller Art zu kämpfen hatten. Wenige Gebiete nur sind davon verschont geblieben. Dazu bemerkt der Bericht:

„Bei diesen Konkurrenzbestrebungen spielt bedauerlicherweise vielfach wieder die Staatshilfe in Gestalt von Subventionen eine Rolle, die, als vom allgemeinen Standpunkt betrachtet, durchaus unwirtschaftlich, von unseren Reedereien stets perhorresziert worden sind, soweit es sich nicht um Postdampfersubventionen handelt, bei denen dem Staatszuschuß eine entsprechende besondere Leistung gegenübersteht. Daher müssen wir es als bedauerlich bezeichnen, daß sich eine Reihe von Staaten, die zum Teil nach ihrer finanziellen Lage hierzu keineswegs Veranlassung hätten, in letzter Zeit wieder dazu herbeigelassen haben, an heimatliche Schiffahrtsgesellschaften aus Gründen sogenannter nationaler Wirtschaftspolitik direkte oder indirekte Subventionen zu gewähren, deren Folge lediglich eine weitere Ueberproduktion an Schiffsraum und eine Verschärfung der Wettbewerbsverhältnisse sein kann, von denen keiner der Beteiligten Vorteile hat. So sind letzthin u. a. Holland, Belgien und Schweden zu einer erneuten Subventionierung ihrer Schiffahrt in einer sehr ungesunden Form übergegangen. Die subventionierten Konkurrenz-Unternehmungen sollten sich vor allem sagen, daß man sich deutscherseits zu den schärfsten Gegenmaßregeln genötigt sehen wird, um derartigen Bestrebungen die Spitze zu bieten."

Ein Urteil über den Reichsverband.

Die „Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung" veröffentlicht folgende, ihr von einem Freunde des Blattes zugegangene Zuschrift:

„Daß der „Reichsverband gegen die Sozialdemokratie" der roten Internationale ein Dorn im Auge ist, das dürfte verständlich sein, ja, der Reichsverband wäre nicht existenzberechtigt, wenn er von seinen Gegnern nicht mit glühendem Hasse verfolgt würde.

Daß der Ausdruck dieses Hasses bisweilen groteske Formen annimmt, das ist zwar unschön, aber doch psychologisch verständlich. Im Kriege wird eben scharf geschossen. Aber der Kampf soll unter allen Umständen mit ehrlichen Waffen ausgefochten werden. Und hier versagt die Sozialdemokratie — leider — völlig. Daß sie auch hochbegabte kenntnisreiche Reichsverbändler gemeiniglich als „Trottel", „Idioten" oder als „Rindvieh" bezeichnet, sei ihr noch nicht einmal so besonders verdacht, es fehlt ihr offenbar jeder Maßstab für die Kritik geistiger Qualitäten.

Ebenso zeugt es von einer sittlichen Qualität, deren Tiefstand staunenerregend ist, wenn die rote Presse dem Reichsverband lügenhafte Agitation vorwirft. Schreiber dieses war selbst ¾ Jahre Beamter des Verbandes und weiß, wie ehrlich und gewissenhaft das schier überreiche Material geprüft wird, das von allen Seiten beim Verbande einläuft. Viele ausgezeichnet zu verwertende Nachrichten werden einfach unter den Tisch fallen gelassen, nur weil es nicht gelingt, eine Bestätigung zu erlangen. Man studiere doch die sämtlichen Jahrgänge der „Korrespondenz" durch und man wird finden, daß überall — in jedem Artikel — aufs genaueste die Quelle angegeben ist, der die in ihm enthaltenen Mitteilungen entstammen.

Es kommt in den Kreisen der Sozialdemokratie tatsächlich sobiel Angreifbares vor, daß der Verband gar nicht nötig hat, irgend etwas hinzuzudichten. Wenn die rote Presse beständig leugnet, was ihr von der „Korrespondenz" unwiderleglich nachgewiesen ist, so spottet sie ihrer selbst und weiß nicht „wie". Leicht ist der Standpunkt „si fecisti, nega" ja gewiß durchzuführen, anständig ist er nicht.

Leider hat auch eine bürgerliche Partei, die nationalsoziale — lucus a non lucendo — sich den Vorwürfen gegen die „Korrespondenz", speziell gegen die objektive Richtigkeit ihrer Mitteilungen, angeschlossen, und das halte ich allerdings für tief bedauerlich. Der fanatischste Gegner des Reichsverbandes muß, wenn er objektiv urteilen will, dessen ernstes Streben nach Wahrheit erkennen.

Gewiß haben Beamte des Verbandes in der Hitze des Wahlkampfes Fehler gemacht, aber es ist doch zu bedenken, daß sie von den roten Gegnern aufs schwerste gereizt worden sind und daß sie mit der ganzen Begeisterung national empfindender Männer um teure vaterländische Güter kämpften. In den „Sauherdenton" ist aber wohl niemals einer von ihnen verfallen.

Also: Gegen eine Bekämpfung des Reichsverbandes, der selbst den Gegnern den Fehdehandschuh hingeworfen hat, ist nichts einzuwenden; seine Leiter und Beamten freuen sich der ehrlichen Fehde um die gute Sache. Aber die beständigen Angriffe auf die Ehrenhaftigkeit jener Männer zeugen von einer Inferiorität der Gesinnung, für die ich keinen parlamentarischen Ausdruck kenne; Fräntzchen Mehring aber wird ihn wohl in seinem Schimpfwörter-Lexikon finden!"

Hierzu bemerkt die „Korrespondenz des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie": Wir teilen diese Zuschrift, die offenbar von einem genauen Kenner des Reichsverbandes, seiner Methode und Arbeit herrührt, unseren Mitgliedern und Freunden um so lieber mit, als wir versichern können, daß es sich nicht etwa um „bestellte Arbeit" handelt. Die Leitung des Reichsverbandes hat vielmehr von dieser Zuschrift, für deren Abdruck der Reichsverband der „Kreuz-Ztg." nur dankbar sein kann, erst in dem Augenblick ihres Erscheinens Kenntnis erhalten, und sie weiß auch bis zur Stunde noch nicht, wer der Verfasser dieses anerkennenden und — wie wir wohl ohne Unbescheidenheit sagen können — auch durchaus zutreffenden Aufsatzes ist.

Deutsches Reich.

* **Graf Zeppelin.** Nach einer Meldung der „Konstanzer Nachr." hat Graf Zeppelin es abgelehnt, den nächsten Aufstieg seines Ballons öffentlich bekannt zu geben. Die Dauer der Ausbesserung des Luftschiffes ist auf nur zehn Tage veranschlagt.

Regierungsrat Martin hatte behauptet, die eigentliche Ursache des Mißgeschicks, das den Zeppelinschen Ballon betroffen hat, sei darin zu suchen, daß Graf Zeppelin von den ihm durch den Reichstag bewilligten 2 150 000 Mk. noch nichts erhalten habe und sich infolgedessen zu sehr einschränken müsse. Von einer „maßgebenden Persönlichkeit, die im besonderen Auftrage den Auffahrten beigewohnt hat", wird dagegen erklärt, daß diese Angabe völlig unzutreffend sei. In den Etat von 1908 sind von der genannten Summe 400 000 Mk. eingestellt gewesen, Zeppelin hat davon bereits 300 000 Mk. erhalten. Jede Summe, die er verlangt hat, ist ihm sofort zur Verfügung gestellt worden.

* **Der Kaiser auf der Nordlandfahrt.** Ein Telegramm aus Bergen vom 17. Juli meldet: Am gestrigen Tage sah Se. Maj. nach Ankunft in Bergen den früheren Staatsminister Michelsen und Gemahlin, sowie den Konsul Mohr und Gemahlin zur Abendtafel. Der Kaiser unternahm heute, wo am Orte Kohlen genommen werden, einen längeren Spaziergang und begab sich nach Stupet zur Frühstückstafel beim Konsul Mohr. Das Wetter ist nicht ganz sicher. An Bord alles wohl.

* **Der deutsche Botschafter in Wien,** v. Tschirschky, ist nach Dresden abgereist.

* **Todesfall.** Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Braunschweig 2, Rittergutsbesitzer Fritz von Kaufmann (Hospitant der Nationalliberalen), ist Freitag vormittag 11¾ Uhr infolge eines Schlaganfalles in Linden bei Wolfenbüttel gestorben.

* **Württemberg und Baden.** Der „Schwäbische Merkur" meldet: Bei der Hoftafel am Donnerstag in Friedrichshafen brachte der König einen Trinkspruch auf das Großherzogspaar aus und betonte die zwischen beiden Ländern bestehenden guten Beziehungen politischer und wirtschaftlicher Natur. Der Großherzog erwiderte mit einem Hoch auf das Königspaar und drückte den Wunsch aus, daß die Bande der Verwandtschaft und Freundschaft zwischen den beiden Häusern sich ausdehnen mögen auf die engen Beziehungen der beiden Nachbarländer.

* **Pensionsversicherung der Privatangestellten.** Dem Reichstage ist vom Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg eine Denkschrift über die Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatangestellten zugegangen. Auf den Inhalt der Denkschrift kommen wir zurück.

* **Die Regierung rafft sich auf.** Gegenüber den deutschfeindlichen Demonstrationen, die bei dänischen Massenausflügen nach nordschleswigschen Orten wiederholt veranstaltet worden sind, scheint die Regierung jetzt energisch vorgehen zu wollen. Als das Personal der Hefsischen Maschinenfabrik in Middelfart auf der dänischen Insel Fünen, etwa 150 Köpfe stark, einen Dampferausflug nach Sonderburg plante, wo erst vor kurzem Vereine aus Korsör irredentistische Kundgebungen veranstaltet hatten, und an die Polizeibehörde das Ansinnen stellte, ihm einen Umzug mit Musik durch die Stadt zu gestatten, wurde nicht nur dieser Antrag abgelehnt, sondern überhaupt das Landen des Dampfers verboten. Hoffentlich bleibt diese Haltung vorbildlich!

* **328 000 Güterwagen.** Der Güterwagenpark des preußischen Staatsbahnwagenverbandes umfaßt nach einer Aufstellung des königlichen Eisenbahn-Zentralamtes gegenwärtig mehr als 106 000 bedeckte Wagen mit einem Gesamtladegewicht von 1 481 300 To., 181 100 offene Wagen (Ladegewicht = 2 519 000 To.) und über 41 600 Kohlenwagen (Ladegewicht rund 553 300 To.). Danach haben sich namentlich die bedeckten Güterwagen bedeutend vermehrt, und zwar um 6050 Stück (= 6 Proz.), im Ladegewicht um 103 175 To. (= 7½ Proz.).

* **Der Wert des deutschen Außenhandels** betrug im 1. Halbjahr 1908 in der Einfuhr 4303 Millionen Mark gegen 4424 Millionen im gleichen Abschnitt des Vorjahres, in der Ausfuhr 3303 gegen 3345 Millionen Mark. Die Einfuhr hat um 121 Millionen Mark und die Ausfuhr um 42 Millionen Mark abgenommen. Der in obigen Zahlen enthaltene Edelmetallverkehr erreichte in der Einfuhr 143 gegen 9 Millionen, in der Ausfuhr 33 gegen 39 Millionen Mark.

* **Das bayerische Abgeordnetenhaus** nahm am Freitag die Novelle zum Berggesetz an, in der gegen den Widerspruch der Regierung der Achtstundentag für die Arbeiter unter Tag gesetzlich festgelegt und die Heranziehung der Arbeiter zur Grubenkontrolle bestimmt wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Aus Anlaß der Preisverteilung beim Armee-Preisschießen in Bruck an der Leitha sandte der Reichs-Kriegsminister Schönaich an den Kaiser ein Huldigungstelegramm, worauf von Sr. Maj. an den Reichs-Kriegsminister folgendes Antwort-Telegramm eintraf:

„Herzlichst danke ich Ihnen für die mir beim Abschluß des Armee-Preisschießens namens der an demselben beteiligt gewesenen Offiziere in warm gefühlten Worten dargebrachte Huldigung, welche entgegenzunehmen mir zu aufrichtiger Freude gereichte. Ein schöner Gedanke war es, in meinem sechzigsten Regierungs-Jubiläumsjahre den Anlaß zu finden, um auch den Wettbewerb in den heute mehr als je bedeutungsreichen Leistungen im Schießen zu veranstalten, auf deren zielbewußte Förderung ich stets meine besondere Aufmerksamkeit lenkte. Möge deshalb auch diese in großem Stile angelegte Konkurrenz für die Zukunft die unablässige Pflege des Gebrauches der Handfeuerwaffen anregen, um darin fortschreitende Vervollkommnung und die nur durch dieselbe zu erzielenden Resultate zu gewährleisten. Franz Joseph."

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm in seiner Sitzung am 17. Juli nach längerer Debatte unter Ablehnung sämtlicher Minoritätsanträge das Staatsdienergesetz in der Fassung des Ausschusses in allen Lesungen an. Sodann wurde das Gesetz betreffend die Festsetzung des Alkoholkontingents für die Betriebsperiode 1908/1909 angenommen. Ebenso fand der Gesetzentwurf betreffend die Erwerbung der Böhmischen Nordbahn durch den Staat ohne Debatte Annahme. Nach Erledigung einer Reihe kleinerer Vorlagen trat alsdann das Haus in die Beratung des Handlungsgehilfengesetzes ein. Im Laufe der Debatte stellte der Abgeordnete Papst den Antrag auf Rückverweisung der Vorlage an den Ausschuß.

Das englische Geschwader unter dem Kommando des Admirals Drury ist vor Fiume eingetroffen und vom Gouvernement und den Behörden feierlich empfangen worden.

Schweiz. Nachdem das Komitee für den Initiativantrag, das Gesetzgebungsrecht über die Ausnutzung der Wasserkräfte dem Bund zu übertragen, diesen Antrag zugunsten des Gesetzentwurfes der Bundesversammlung zurückgezogen hat, setzte der Bundesrat die Volksabstimmung über diesen Gesetzentwurf, der dem Bunde die Oberaufsicht über die Ausnutzung der Wasserkräfte gibt, auf den 25. Oktober, den Tag der Integralerneuerung des Nationalrates, fest.

Rußland. Der Präsident des kaukasischen Militärbezirksgerichts in Tiflis, Wolkow, wurde Donnerstag abend auf der Straße von einem Unbekannten durch einen Revolverschuß am Kopfe verwundet. Der Täter ist entkommen.

Dänemark und Schweden. In den letzten Tagen wurde zwischen Dänemark und Schweden ein Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen, dessen Inhalt in der Hauptsache mit dem Inhalt des am 26. Oktober 1905 mit Norwegen abgeschlossenen Vertrages übereinstimmt.

Türkei. „Sabah" meldet, daß ein Irade erlassen wurde über die Ausnutzung herrenloser Wasserfälle längs der Mekka-Bahn zur Einführung der elektrischen Traktion auf den steilen Teilstrecken, besonders auf der Zweiglinie Haifa-Damaskus.

Honduras. Ein Telegramm aus Tegucialpa meldet, daß die Aufständischen, die in der Nacht zum 17. cr. El Porvenir eingenommen hatten, am Freitag bei Ceiba zurückgeschlagen worden sind. Auch im Süden sind die Aufständischen geschlagen. Sie fliehen nach San Salvador.

Japan. Der neue Premierminister Marquis Katsura erklärte gelegentlich eines Interviews, es sei kaum nötig zu sagen, daß seine Politik mit Bezug auf das Ausland eine friedliche sei. Ihre vornehmste Aufgabe sei es, den Frieden in der ganzen Welt aufrechtzuerhalten. Die durch den letzten russisch-japanischen Krieg verursachte mißliche Finanzlage Japans müsse in möglichst kurzer Zeit verbessert werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190807182-11/fragment/page=0001

Der Rückkauf der Bonds, insbesondere der unproduktiven, beanspruchte die Aufmerksamkeit in erster Linie. Die Regelung der nationalen Finanzen und die Entwickelung der nationalen Hilfsquellen seien zwei voneinander untrennbare Maßnahmen, auf die die Regierung daher die höchste Aufmerksamkeit richten müsse. — Es verlautet, daß Kafura eingewilligt habe, die Ausgaben für die Bewaffnung auf ein möglichst geringes Maß herabzusetzen, ohne jedoch den gegenwärtigen Stand anzutasten.

China. Der Kaiser ist seit mehreren Tagen krank. Bisher ist es nicht gelungen, das Wesen der Krankheit genau festzustellen, da man im Palast von der ärztlichen Kunst des Westens nichts wissen will. Die vorliegenden Berichte bezeichnen die Krankheit als Dysenterie. Am Freitag war das Befinden des Kaisers besser. Die Kaiserin beauftragte die Gouverneure der Provinzen, Aerzte nach Peking zu schicken.

Aus Nah und Fern.

Zum deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. Aus Anlaß des heute, Sonnabend, beginnenden 11. deutschen Turnfestes hat die Stadt ein festliches Gewand angelegt. Bis in die entferntesten Stadtteile hinein prangen sämtliche Straßen in herrlichstem Flaggenschmuck. Die Fronten der Häuser sind fast ausnahmslos mit Fahnen und Laubguirlanden und mit turnerischen Emblemen geschmückt. Die Schaufenster tragen prächtigen Schmuck und sind vielfach mit der Büste des Turnvaters Jahn geziert. Besonders reichen Schmuck trägt die Feststraße vom Hauptbahnhofe nach dem Festplatze in der Hohenzollernstraße. Zu beiden Seiten dieser Straße sind hohe Flaggenmasten errichtet, an welchen Fahnen und Banner in allen deutschen Farben und denen derjenigen Länder wehen, welche Vertreter zu dem Feste entsenden. Am Eingange zur Feststraße ist ein prächtiger Triumphbogen errichtet, der den passierenden Gästen den Turnergruß „Gut Heil" entgegenruft.

Zur Hochzeit Fräulein Fallières. Der spanische Botschafter sowie die Gesandten der Niederlande und Bayerns überreichten am Freitag im Namen der Chefs sämtlicher in Paris beglaubigten Missionen im Elysee einen prachtvollen silbernen Tafelaufsatz als Hochzeitsgeschenk für Fräulein Fallières.

Schwerer Bauunfall. In Düsseldorf stürzte Freitag abend bei den Aufbauten für das am Sonntag beginnende Schützenfest ein Gerüst zusammen. Vier Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt.

Bombenexplosion. In einem Geschäftshause zu Odessa explodierte eine von einem Arbeiter mitgebrachte Bombe; der Arbeiter wurde getötet, sechs Personen wurden verwundet.

Allgemeine Aussperrung. Nach einer Meldung aus Stockholm teilte der Zentral-Arbeitgeberverband dem Landessekretariat der Arbeiterorganisation mit, wenn das schon Ende Mai gestellte Ultimatum nicht sofort Erfüllung fände, werde am 20. Juli die allgemeine Aussperrung in Kraft treten.

Große Ueberschwemmungen in China. Nach einer Meldung aus Shanghai droht das Steigen der Flüsse eine Ueberschwemmung wie die im Jahre 1906 hervorzurufen, die eine Hungersnot in Zentralchina verursachte. Der Wasserstand des Jangtsekiang ist 20 englische Fuß über normal.

Tödlicher Absturz. In den Tessiner Alpen stürzte der Pfarrer von Dongio, Pater Cimo, ab und blieb tot.

30 000 Wachteln verbrannt. Nach einer Meldung aus London verbrannten bei einem Vogelhändler in Wood Green ungefähr 30 000 egyptische Wachteln im Werte von 40 000 Mk.

inf. **Ein entthronter Modekönig.** König Eduards Stern als Beherrscher der Mode ist im Erlöschen! Er beschäftigt die Welt zu stark durch seine diplomatischen Kunststücke, so daß man seinen Garderobeneuheiten nicht mehr das frühere Interesse entgegenbringt. Anknüpfend an die Worte, die Cambon sprach, und in denen er den König Eduard als den „größten Diplomaten der Welt" feierte, erzählt uns nämlich eine englische Wochenschrift in einer längeren Plauderei, daß er diesen Titel mit demjenigen eines Modekönigs vertauscht habe, da auf diesem Gebiete sein Stern im Erlöschen sei. Zuerst schildert der Feuilletonist die Abhängigkeit der englischen, ja sogar der ganzen internationalen Mode von König Eduard, dessen Einführungen bisher direkt hahnbrechend gewirkt haben. Er schildert auch eine tatsächliche Begebenheit. Der König war zu einem Gartenfest mit schwarzem Rock, schwarzer Hose, grüner Weste und Krawatte mit lila Zeichnung und grüner Nelke im Knopfloch erschienen. Doch das Unerwartete trat ein. Es verging eine Woche und noch eine, und noch immer hatte die englische Gesellschaft die neue Mode nicht akzeptiert. Schließlich bemerkte es der König selbst. „Finden Sie", wandte er sich an einen englischen Aristokraten, „schwarze Kleider mit grüner Weste und Krawatte nicht schön?" „Gewiß, Sir", erwiderte der Höfling. „Warum trägt es denn niemand?" „Weil es niemand wagte, Majestät das Monopol zu nehmen", lautete die Antwort. Mit den Worten: „Bisher hat man doch diese Rücksicht auf mich nicht genommen", wandte sich der König mißgestimmt ab. Dieser Umschwung ist nicht so plötzlich gekommen, sondern war schon von langer Hand vorbereitet. So lange die Mode in strikter Abhängigkeit von König Eduard war, hielten sich Zeichner aller großen internationalen Modehäuser in London auf und meldeten ihrem Hause jede Neuerung, die König Eduard auf diesem Gebiete einführte. Auf diese Weise kamen die neuesten Moden nicht in den englischen Häusern zuerst auf, sondern wurden gleichzeitig in Paris und Berlin hergestellt, wodurch sich die englischen Firmen in ihrem Export geschädigt fühlten. Nur die Pariser Firmen triumphieren, denn „le roi est mort, vive le roi", nämlich der Herzog von Orleans. Sein Ruhm als Modehelfd war von König Eduard verdunkelt worden, dieser ist aber jetzt gestürzt, und die Franzosen ziehen die Abhängigkeit von ihrem Landsmann derjenigen von den englischen Modezeichnern vor.

inf. **Von der Kneipwirtin zur Fürstin.** Man schreibt uns aus Paris: Eine amüsante Begebenheit, die schließlich mit einer fröhlichen Hochzeit endete, ist hier in aller Leute Mund. Im Matrosenviertel von Marseille befindet sich eine kleine Weinbude, die von Seeleuten und Hafenarbeitern viel besucht wird. „Mutter Marie", eine sehr hübsche Wirtin, versorgte den Schank und erfreute sich bei allen ihren Stammgästen einer großen Beliebtheit, da sie zu allen liebenswürdig ist und hauptsächlich, da sie — Kredit gewährt. Vor kurzer Zeit kehrte nun in jenem Lokal ein Mann mit graumeliertem Haar ein, der zwar eine zerlumpte Kleidung trug, dem man es aber ansah, daß er nicht zu den Kreisen gehöre, die dort zu verkehren pflegen. Er kehrte mehrmals in den Weinschank zurück, und es entspann sich schließlich zwischen ihm und der Wirtin ein Freundschaftsverhältnis, das zu allgemeinen Hänseleien Anlaß gab. Die Wirtin half dem Unbemittelten in der ersten Zeit mit ihren Ersparnissen aus, ohne jedoch auf eine Rückzahlung zu rechnen. Wer beschreibt aber ihr Erstaunen, als der mysteriöse Gast plötzlich in eleganter Kleidung in der Budike erschien und ihr mitteilte, er sei der Fürst Manchon und durch einen erledigten Erbschaftsprozeß in der Lage, wieder standesgemäß zu leben. Schließlich machte er ihr noch einen Heiratsantrag, und „Mutter Marie", der jede Hierarei fremd ist, nahm ihn auch an. Zuerst grollten die Stammgäste dem Fremdling, der ihnen ihre schöne Wirtin entführt hat, aber sie sind alle zur Hochzeit geladen worden, die bald darauf stattfand. Alle gönnen der guten Frau ihr junges Eheglück.

C. E. **Das Zeitungsschiff.** Um Irrtümern vorzubeugen: es handelt sich nicht um ein Schiff, das Zeitungen befördert, sondern um ein Fahrzeug, das aus Zeitungsmaterialien zusammengeklebt ist und mit welchem ein alter Seebär, der Kapitän Georg W. Johnson, die Meere befährt. Das seltsame Schiff, auf dem er vor einigen Tagen in den Hafen von New-York einzog, besteht aus einem leichten Holzgestell und aus alten Zeitungen, die kunstvoll aufeinander geleimt sind. Johnson war am 6. Mai von St. Augustine in Florida abgefahren und am 1. Juni, nachdem er 950 Seemeilen zurückgelegt hatte, in Savannah (Georgia) eingetroffen. Hier mußte er, weil er Sumpfwasser getrunken hatte und infolgedessen erkrankt war, eine Woche lang das Bett hüten. Seine Freunde rieten ihm dann, die geplante Fahrt von Savannah nach Norfolk in Virginia aufzugeben, weil er mit seinem papiernen Schiff das gefährliche Kap Hatteras hätte umschiffen müssen. Dem guten Rat gehorchend, packte er sein Papierschiff — eine vergrößerte und etwas vervollkommnete Nachbildung der von den Straßenjungen gebauten Papierschiffe — auf einem Dampfer, der ihn nach Norfolk brachte. Hier aber vertraute er sich von neuem seinem originellen Zeitungsschifflein an, um nach dem 520 Seemeilen entfernten New-York zu gondeln. Einem Redakteur des „New-York Herald" erzählte er, wie er sein sonderbares Fahrzeug gebaut hat. Er schrieb zuerst an den „New-York Herald", um seine Idee zu lanzieren. Viele andere Blätter nahmen sie auf, und Johnsons „Schiffswerk" war in kurzer Zeit mit Tausenden von Zeitungen aller Art angefüllt. Nun baute er aus Holz das Gerippe eines 6½ Meter langen Schiffes und begann die äußere Armatur mit Zeitungsblättern zu bekleben, indem er Blatt auf Blatt leimte. Um das Schiff wasserdicht zu machen, brauchte er ganze Schichten von Zeitungen. Der Schiffsrumpf weist 39 solcher Schichten auf, das Deck nur 19. Im ganzen hat Johnson 3000 Zeitungen verwendet, und zwar Zeitungen aller Parteirichtungen, um dem Schiff seine „Unabhängigkeit" zu wahren.

Liebestragödie eines Greises. Das sonst so stille italienische Dörfchen San Vito di Faguana in der Provinz Udine war kürzlich der Schauplatz eines blutigen Ereignisses. Schon vor zwei Jahren hatte der reiche Gutsbesitzer Luigi Zefiri trotz seiner fünfundachtzig Jahre zu seiner zwanzigjährigen bildhübschen Nichte Rosa Tomiti eine tiefe Leidenschaft gefaßt. Seine Schwärmerei und glutvolle Anbetung hätten auch einem Jüngling alle Ehre gemacht, aber alle seine Werbungen wurden von der jungen Schönen nicht erhört. Luigi wollte seine Nichte wenigstens immer in seiner Nähe haben, wenn sie schon nicht die Seine werden wollte. Und so vermählte er sie mit dem jungen Zgino Barbieri, gab dem Pärchen eine reichliche Ausstattung und war dafür bei ihnen ein gern gesehener Gast. In seiner stillen Brust barg er jedoch einen tiefen Groll gegen den Mann seiner heißgeliebten Nichte. Am Freitag packte ihn ein Anfall von Eifersucht, und er tötete Barbieri mit einer Hacke. Auf die Hilferufe des Opfers war Rosa herbeigestürzt, und schon wollte sich Zeffiri auch auf sie stürzen, als es ihr im letzten Augenblick gelang, zu entfliehen. Der Rasende stürmte in das erste Stockwerk und tötete das Kind des Paares. Dann schloß er sich in sein Zimmer ein und schoß sich eine Kugel durch den Kopf.

Prozeß Eulenburg.

Landgerichtsdirektor Kanzow eröffnet die Sitzung am Freitag um Punkt ½11 Uhr. Die äußere Situation ist noch ziemlich dieselbe, nur fällt wieder die markante Gestalt des Oberlandesgerichtsrats Mayer auf, der, auf die telegraphische Ladung des Gerichts hin, wieder aus München eingetroffen ist.

Der Fürst befindet sich leidlich wohl; am Donnerstag nach der Verhandlung zeigte er eine große Ermattung. Nachdem der Konferenzsaal gelichtet worden war, hat der Angeklagte 1½ Stunden geschlafen und ist dadurch sehr erfrischt gewesen. Als ihn der Oberarzt Dr. Steyrer Freitag morgen besuchte, gab er wieder seiner Hoffnung Ausdruck, daß er bei Anspannung aller seiner Kräfte aushalten werde, da er das dringendste Interesse an der Beendigung des Prozesses habe. Vor Eröffnung der Sitzung sortiert Landgerichtsdirektor Kanzow eine größere Anzahl von Briefen, die ihm wieder zugegangen sind; darunter ist ein Brief, den er dem Oberstaatsanwalt übergibt, da er neues Belastungsmaterial enthalten soll.

Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Kanzow bittet den Med.-Rat Dr. Hoffmann, zunächst sich über den Gesundheitszustand des Angeklagten und darüber auszusprechen, ob der Fürst transportfähig ist. Med.-Rat Dr. Hoffmann: Ich muß sagen, daß eine Aussicht auf Transportfähigkeit in absehbarer Zeit völlig ausgeschlossen ist. Das Bein ist am Unterschenkel noch dicker geworden, während die Schwellung des Oberschenkels nicht nachgelassen hat. — Angeklagter bemerkt unterbrechend: Es ist mir vollkommen gleichgültig, was mit meiner Gesundheit vorgeht. — Präs. (zum Sachverständigen): Halten Sie den Angeklagten für verhandlungsfähig? — Hoffmann: Wir haben doch am Donnerstag schon gesehen, daß in der zweiten Stunde der Verhandlung die Kräfte des Fürsten erschöpft abnehmen. Eine Viertelstunde oder halbe Stunde würde eine Verhandlungsfähigkeit wohl vorliegen, was darüber ist, ist schon zweifelhaft. Der Angeklagte selbst hat sich sehr gegen eine Verhandlungsunfähigkeit gewehrt und gesagt, daß es viel schlimmer für ihn ist, wenn er noch weiter unter einem Damoklesschwert stehen müsse. Wir müssen den Wunsch des Angeklagten, soweit es möglich ist, respektieren, aber als Arzt müssen wir über diesen Wunsch des Kranken hinaus unsere Pflicht erfüllen. Ich kann nicht sagen, daß eine Verhandlungsfähigkeit ad infinitum in Aussicht gestellt werden kann. So frisch ist er nicht, daß er zwei bis drei Stunden lang verhandeln kann. — Würde eine starke Aufregung, die doch in der Verhandlung nicht ausbleiben kann, dem herzleidenden Angeklagten gefährlich werden? — Dr. Hoffmann: Sicherlich! Der Angeklagte hält mit seinen Klagen über körperliche Beschwerden sehr zurück. Ich habe mit Herrn Geh. Rat Kraus und dem Herrn Oberarzt Dr. Steyrer gesprochen. Letzterer hat den Transport gewissermaßen für einen Kunstfehler erklärt, der event. strafbar wäre.

Geh. Rat Kraus hat schon seinerzeit gesagt: Der Transport ist nur erfolgt auf den bestimmten Wunsch des Fürsten, weil dieser das dringendste Interesse hat, die Sache zu Ende zu führen. Präs.: Sie halten also nicht dafür, daß der Angeklagte in der Lage ist, sich so zu verteidigen, wie es in einer so wichtigen Sache eigentlich notwendig ist? Oberstaatsanwalt Isenbiel: Ist eine Ueberführung des Angeklagten in das Untersuchungsgefängnis möglich, Med.-Rat Hoffmann: Das halte ich für absolut ausgeschlossen. Präs.: Ich bitte den Herrn Oberarzt Steyrer, sich zu äußern. Befindet sich der Angeklagte in verhandlungsfähigem Zustande? Kann er sich so verteidigen, wie es möglich ist? Er hat gewiß gute Verteidiger, aber kann er selbsttätig so in die Verhandlung eingreifen, wie es notwendig ist?

Oberarzt Dr. Steyrer: Es ist mir zweifelhaft, daß er in wünschenswerter Weise eingreifen kann, weil schon ein gesunder Mensch in diesem Raum ermüden muß. Wieviel mehr ein Kranker, der noch vor kurzem gefiebert hat! Das Leiden des Angeklagten ist in einem Stadium, daß in absehbarer Zeit die Transportfähigkeit ausgeschlossen erscheint.

Präs.: Ist ein Transport in das Untersuchungsgefängnis möglich?

Dr. Steyrer: Das ist gänzlich ausgeschlossen!

Präs.: Denken Sie sich in die Lage des Angeklagten, an sein Alter, an seinen Zustand, würden Sie sich dann so ruhig verteidigen können, wie es notwendig ist?

Dr. Steyrer: Vielleicht eine Viertelstunde. Der Angeklagte hat ja eine große Willenskraft; wir haben ihm klar gemacht, daß es für ihn gefährlich ist, zu verhandeln. Nach meinem Ermessen würde nicht länger als eine Viertelstunde verhandelt werden können.

Ein Geschworener: Ist die Schwellung im Bein Thrombose oder Gicht? Dr. Steyrer: Gicht ist es absolut nicht. Es handelt sich um eine Verstopfung der Venen und diese ist immer gefährlich. Ich habe also, obgleich ich weiß, daß dies gegen den Wunsch des Angeklagten ist, Bedenken gegen eine Verhandlungsfähigkeit.

Präs.: Ist es möglich, daß starke seelische Erregungen für den Angeklagten gefährlich werden können: Wir sind nicht bloß mitfühlende Menschen, sondern auch Richter. Sind solche Aufregungen gefährlich für einen Herzkranken? Dr. Steyrer: Jawohl. Ein Herzkranker kann durch seelische Erregung plötzlich sterben. Wenn gleichzeitig noch ein Blutgerinnsel vorhanden ist, welches plötzlich durch einen Impuls losgerissen wird, so ist dies lebensgefährlich. Med.-Rat Dr. Hoffmann: Ich mache auf ein Moment aufmerksam, welches die Verhandlungsfähigkeit illustriert. Am Donnerstag waren ein paarmal Momente vorhanden, wo es schien, als ob der Fürst schliefe. In Moabit war er während der Verhandlung richtig eingeschlafen. Das zeugt doch für einen großen Kräftenachlaß. — Präs.: Nun möchte ich wissen: Halten Sie einen Transport des Angeklagten nach Moabit für möglich? — Geh. Rat Dr. Kraus: Eine Ueberführung ist zweifellos schädlich. — Präs.: Eine Verhandlung würde hier nicht ohne Aufregung für den Fürsten vorübergehen können. Würden Sie eine solche für den Angeklagten für gefährlich halten? — Geh. Rat Kraus: Sicher. Wenn aber dem Fürsten diese ganze Angelegenheit nicht erspart werden kann, so wäre es besser, es geschieht jetzt als später, wo dann die ganze Sache von vorne beginnen müßte. — Präs.: Wir müssen hier ganz sicher sein, daß sich der Angeklagte selbst so vollgültig verteidigen kann wie jeder gesunde Angeklagte. Ist dies bei dem Fürsten zu bejahen? — Geh. Rat Kraus: Nein, weil bei ihm die Ermüdung stärker ist. — Präs.: Die Rechtspflege darf keinerlei Schaden leiden. Ich frage also nochmals: Ist der Angeklagte imstande, sich voll zu verteidigen? — Geh. Rat Kraus: Wie ein gesunder Mensch gewiß nicht. — Med.-Rat Dr. Hoffmann: Der Schaden, den wir jetzt schon anrichten, ist doch so, daß wir begründete Zweifel an der Verhandlungsfähigkeit haben. — Oberstaatsanwalt Isenbiel: Auch Sie halten eine Ueberführung in das Moabiter Untersuchungsgefängnis für ausgeschlossen? — Geh. Rat Kraus: Das wäre für ihn ein Unglück. Ich halte eine solche Ueberführung auf absehbare Zeit für ausgeschlossen.

Hierauf erhebt sich der Oberstaatsanwalt Dr. Isenbiel: Meine Herren! Ich habe einen Antrag zu stellen. Die Staatsanwaltschaft ist zu ihrem schmerzlichen Bedauern nicht in der Lage, einer Fortsetzung der Verhandlung in der jetzigen Art zuzustimmen. Ich brauche nicht zu sagen, daß mir diese Erklärung nicht leicht fällt, denn ich hatte von vornherein das dringendste Interesse, zur Wahrung der deutschen und preußischen Rechtspflege dieses Verfahren so schnell und energisch wie irgend möglich durchzuführen. Ich habe diesen meinen Willen deutlich betätigt durch Handlungen, an denen niemand mehr imstande ist, irgendwie zu deuteln. Freilich behauptet noch immer die Presse, die Maximilian Harden nahe steht, die Staatsanwaltschaft habe „nur zögernd" die Anklage erhoben. Ich stelle vor dieser beschränkten Oeffentlichkeit fest, daß diese Behauptung unwahr ist. Der Oberstaatsanwalt verwahrt sich dagegen, daß die Sache verschleppt worden sei.

Er fährt dann fort: Man hat mit aller Gewalt die Sache durchführen wollen und man hat alles Mögliche versucht, es war aber nur ein Notbehelf. Heute ist jede Hoffnung geschwunden. Nun sagt man, die weitere Verhandlung wäre zum Schaden des Angeklagten, denn dieser geniale und hochbegabte Mann würde sich ganz anders verteidigen können, wenn er gesund wäre. Zu bedenken ist aber auch die andere Seite: Welchem Menschen würde nicht das Mitleid in das Herz schleichen, wenn man den Fürsten jetzt so sieht und dieser Anblick allein dürfte die Herzen so bewegen, daß mancher, ohne sein Gewissen zu belasten, sich vielleicht fragt: Ist denn dieser Mann nicht schon genügend bestraft? Aber das Recht kann vor solchen Gefühlsregungen nicht Halt machen. Für die Staatsanwaltschaft und die Rechtspflege ist nichts ungünstiger als eine Verhandlung in diesem Zustande, denn da wird es manchem schwer, das harte „Ja" auszusprechen, welches ich fordern muß. Unter diesen Umständen beantrage ich: die Sache wegen Verhandlungsunfähigkeit des Angeklagten zu vertagen.

Die Verteidiger schließen sich diesem Antrage an.

Mit fester und lauter Stimme erklärt hierauf der Angeklagte Fürst Eulenburg: Ich möchte hier wiederholen: Ich habe keine Ahnung, wie weit die Rechte eines Angeklagten gehen, aber ich widerspreche aus vollem Herzen und voller Ueberzeugung dem, was hier vorgetragen ist, sowohl vom der Seite, die gegen mich auftritt, als auch von der Seite, die mich zu verteidigen hat. Meine Gesundheit ist mir vollkommen einerlei, ich fühle auch die Kraft, daß ich weiter verhandeln kann. Es tut mir leid, wenn die Aerzte anderer Ansicht sind. Ein Schuldloser kämpft hier für seine Unschuld, was bedeutet demgegenüber das Leben? Jetzt wird die Verhandlung unterbrochen und ich kann nicht wissen, ob ich noch weiter leben werde. Ich bin ein kranker Mann, ich kann zusammenbrechen und dann schließt sich das Grab über einem, über den nicht der Richterspruch gefallen ist. Ich widerspreche deshalb und wiederhole, daß ich die Kraft in mir fühle. Sie sprechen mit diesem Beschluß ein Urteil über mich, das schwer auf mir lastet, denn es ist die Ungewißheit!

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Beratung zurück, die über eine Stunde dauert.

Landgerichtsdirektor Kanzow verkündet den Beschluß dahin: Zweckmäßigkeitsgründe können hier nicht in Frage kommen, wie sie hier angeregt sind, indem auf das Urteil der Oeffentlichkeit, auf die Ungeduld der Geschworenen usw. hingewiesen wurde. In dieser Sache ist nun alles geschehen, was geschehen konnte mit der Gewissenhaftigkeit, die bei preußischen Beamten üblich ist. Es ist mit Recht auf die Behinderung der Prozeßleitung hingewiesen, es ist ferner richtig, daß die Bilder der Verbrödlung zerrissen werden und sich verschieben, wenn diese so oft unterbrochen wird. Der wesentlichste Grund ist aber, daß dem Angeklagten bei seiner Krankheit die Selbstverteidigung beschränkt ist. Das Gericht ist der Ansicht, daß der Fürst nicht jedergeit selbst in die Verhandlung eingreifen kann, und da dies nach den Grundsätzen der Rechtspflege jedem Angeklagten in jedem Stadium möglich sein muß, hat das Gericht beschlossen:

Die Verhandlung wird vertagt. Die Untersuchungshaft dauert in dem bisherigen Maße fort. Man könnte zweifelhaft sein, ob diese Fortdauer der Haft angezeigt ist, da der kranke Mann nicht fluchtverdächtig ist; nach Ansicht des Gerichts liegt aber Verdunkelungsgefahr vor, weil er den Brief an Ernst geschrieben und Kistler zu Ernst geschickt hat.

Hierauf schließt der Vorsitzende die Verhandlung.

Provinz Sachsen und Umgebung.

m. **Merseburg**, 17. Juli. (Braunkohlebohrungen.) Seit der Aufschließung des Braunkohlengebietes im Geiselgebiet, von Lützkendorf bei Mücheln bis nach Beuna bei Merseburg, wird seit einiger Zeit in den verschiedensten Gegenden unseres Kreises weiter nach Braunkohle gebohrt. Teilweise sind die Bohrungen sehr günstig ausgefallen und man hat Braunkohlenlager von enormer Mächtigkeit festgestellt. Allerdings reichen sie an die der Werke bei Großzaynа und Lützkendorf nicht heran; hier soll die Kohle in einer Mächtigkeit von 107 Meter festgestellt sein. Kürzlich ist nun bei Wallendorf, Kriegsdorf und Zöschen gebohrt worden und das Resultat hat zu dem Ankaufe von großen Ländereien geführt. Amtsrat v. Rusche-Rittergut Löpitz hat jetzt auf seinen Grundstücken in der Luppeaue nach Braunkohle bohren lassen und dabei Kohlenlager in einer Mächtigkeit von 17 Metern festgestellt. Ob bei diesem Resultat der Abbau in Angriff genommen wird, ist noch ungewiß. Auch in der Geuser Flur, nördlich vom Braunkohlengebiet der Geisel, ist jetzt mit den Feldbesitzern wegen Verkaufs ihrer Ländereien an einen Unternehmer in Unterhandlungen getreten worden, und zwar soll hier der Kauf von dem Resultat demnächst vorzunehmender Bohrungen abhängig gemacht werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190807182-11/fragment/page=0002

— **Weißenfels**, 17. Juli. (Selbstmord.) Auf der Bahnstrecke Corbetha—Dürrenberg ließ sich an einem der letzten Abende ein aus Naumburg gekommener Stückgutarbeiter vom Schnellzug überfahren, der ihm sofort den Kopf vom Rumpfe trennte. Man hatte zwar gesehen, wie der Mann auf das Gleis zusprang und sich dort niederlegte, ihn aber nicht daran hindern können.

s. **Alsleben a. S.**, 17. Juli. (Schützenfest.) Vom herrlichsten Wetter begünstigt, feierte die hiesige Altstädter Schützengesellschaft vom 12. bis 16. Juli ihr diesjähriges Schützenfest. Die Königswürde errang der hiesige Viehhändler Otto Buch mit 53 Ringen.

— **Hedersleben**, 17. Juli. (Hamster- und Sperlingsvertilgung.) Im Frühjahr d. Js. wurde hier beschlossen, gegen die Ueberhandnahme der Hamster und Sperlinge Maßnahmen zu ergreifen. Ein Unternehmer aus Weißenfels verpflichtete sich, gegen eine Entschädigung von 4 Pfg. für das Stück sämtliche Hamster in hiesiger Flur wegzufangen. Zu einem Zeitraum von vier Wochen fingen seine Leute 8629 Stück. Jetzt haben sie aufgehört und wollen den Fang im Herbst fortsetzen. Rechnet man dazu noch die von hiesigen Einwohnern gefangenen Hamster, so dürfte das Gesamtresultat 15 000 Stück wohl annähernd erreichen. Für jeden Sperling wurden 3 Pfg. und für jedes Ei 1 Pfg. bezahlt. Vertilgt wurden bis jetzt ungefähr 500 Sperlinge.

— **Leipzig**, 17. Juli. (Sittlichkeitsverbrechen.) Der 31 Jahre alte, bisher unbescholtene Bäckermeister Frischke aus Colditz hat eine Handlung gewissenloser Sinnlichkeit begangen. Er hat, obgleich er seit 1901 verheiratet und Vater dreier Kinder ist, sich an seinem erst 15jährigen Dienstmädchen im Sinne des § 177 des Strafgesetzbuches so schwer vergangen, daß er in einer Sitzung des Leipziger Schwurgerichts unter Ausschluß mildernder Umstände wegen vollendeten gewaltsamen Sittlichkeitsverbrechens zu sechs Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von acht Jahren verurteilt wurde.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— **Sven Hedin?** Wie das schwedische Ministerium des Aeußeren in Erfahrung gebracht hat, soll Sven Hedin im November an die Behörden in Kaschmir geschrieben haben, es sei möglich, daß er seinen Kurs nach Peking nehme, anstatt nach Indien zurückzukehren.

— **Der Zentralausschuß für internationale Meeresforschung** ist am 17. Juli in Kopenhagen zu einer Sitzung zusammengetreten, an der Vertreter Dänemarks, Norwegens, Schwedens, Finnlands, Rußlands, Deutschlands, Hollands, Belgiens und Englands teilnahmen.

Sport und Jagd.

— **Rennen zu Berlin-Hoppegarten.** Freitag, 17. Juli 1. Saraband-Rennen. Klub-Preis 4000 Mk. und garantiert 1000 Mk. 1. Hrn. H. O. Obrikats Brutus (J. Reiff), 2. Hrn. M. Hartmanns Meerschwalbe (Cuda), 3. Hrn. A. Klönnes Pujoy (W. O'Connor), 4. K. Württemb. Priv.-Gestüt Weiß Kakadu II (Shurgold), toto Rennen. Tot.: 38:10, Platz 18, 38, 7, 17:10. — 2. Harzburg-Rennen. Staatspreis 8000 Mk. und garantiert 1600 Mk. 1. Hrn. A. v. Köppens Signor (Shaw), 2. Mr. Rays Vigilant (W. Warne), 3. Hrn. C. v. Lang-Buchhofs Nozi (J. Reiff). Tot.: Sieg 32:10, Platz 14, 18, 16:10. — 3. Pathos-Rennen. Klubpreis 3000 Mk. und garantiert 800 Mk. 1. Graf Seidlitz Sandrczkis Heugift (Dreißig), 2. Hrn. H. Spieß's Is' a so nix (Korb), 3. Hrn. G. Ehlers' Tizian (Jentzsch). Tot.: Sieg 16:10, Platz 11, 13:10. — 4. Hoffnungs-Preis. Klubpreis 6000 Mk. und garantiert 1300 Mk. 1. K. Hpt.-Gest. Gradiz' Anabasis (T. Bullock), 2. Mr. Rays Starost (W. Warne), 3. Hrn. H. Paschs Werra (Cleminson). Tot.: Sieg 79:10, Platz 26, 17, 41:10. — 5. Maiden-Rennen. Staats-Preis 3000 Mk. und garantiert 800 Mk. 1. Hrn. R. Haniels Taormina (Shaw), 2. Hrn. G. Buggenhagens Sigismund (Kobb), 2. Hrn. P. Pakheisers Paula (J. Reiff) (totes Rennen). Tot.: Sieg 13:10. Platz 11, 18, 12:10. — 6. Spree-Rennen. Klubpreis 3000 Mk. und garantiert 800 Mk. 1. Hrn. Bischoffs Glückauf (Cuda), 2. Hrn. A. Klönnes Eisen (Yeomans), 3. Hrn. H. Paschs Landjunker II (Shaw). Tot.: Sieg.: 16:10. Platz 32, 14, 18:10. 7. Sommer-Handicap. Klub-Preis 4000 Mk. und garantiert 1000 Mk. 1. Hrn. Pakheisers Major Fise (Korb), 2. Freiherrn Ed. v. Oppenheims Adria (Shaw), 3. Hrn. A. Karstens Josef II (Hughes), 4. Hrn. U. v. Oertzens Catharina (T. Bullock). Tot.: Sieg ausgeblieben.

W. **London**, 17. Juli. (Olympische Spiele.) Beim Amateurtauchen wurden die beiden Vorläufe zur Entscheidung von den deutschen Behrens und Gedzig gewonnen. Der Endlauf findet morgen statt. Deutschland hat sich damit den ersten Platz in dieser Konkurrenz gesichert. — Biebersteln (Deutschland) gewann den Endlauf über 100 Meter im Rückenschwimmen in 84⅖ Sekunden. — Im ersten Lauf der ersten Runde des Meerkampfes (drei Läufe) schlug Deutschland Frankreich, im zweiten Gang schlug Deutschland Holland, im Endlauf jedoch wurde Deutschland von England geschlagen.

Landwirtschaftliches.

Die Amtlichen Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen enthalten u. a. eine Warnung vor dem Viehwaschmittel Ledumin! Die Firma Georg Hanning in Hamburg kündigt seit einiger Zeit ein Viehwaschmittel unter dem Namen „Ledumin" an. Das Präparat ist auf Veranlassung des Herrn Landwirtschaftsministers durch Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Pinner im chemischen Institut der tierärztlichen Hochschule zu Berlin untersucht worden. Danach ist der wirksame Bestandteil des Waschmittels Petroleum. Der wirkliche Wert von 1 Liter der Flüssigkeit kann höchstens 25 bis 30 Pfg betragen, dazu kommt der Preis für die Blechflasche mit etwa 15—20 Pfg., während 1 Liter tatsächlich 1,50 Mk. kostet.

Auch vor dem Stachelbeer-Mehltau wird gewarnt. In mehreren Orten des Kreises Friedeberg in der Provinz Brandenburg tritt auf den Stachelbeerkulturen der aus Rußland eingeschleppte amerikanische Stachelbeermehltau verheerend auf. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß dieser Schädiger auch in unsere Provinz eingeschleppt wird, ergeht an alle Gartenbesitzer und Obstzüchter die Mahnung, gegenwärtig auf ihre Stachelbeersträucher besonders zu achten. Der Schädling ist an den weißlich bis graubraunen dicken Ueberzügen, die er an Trieben und Früchten bildet, leicht kenntlich. Verdächtiges Material sende man sofort an den zuständigen Sammelstelleninhaber für den Pflanzenschutzdienst oder an die Versuchsstation für Pflanzenkrankheiten, Halle a. S., damit im Bedarfsfalle Bekämpfungsmaßnahmen getroffen werden.

Letzte Telegramme.

Berlin, 18. Juli. Der Zustand des Fürsten Eulenburg hat sich gestern abend wieder verschlimmert.

Berlin, 17. Juli. Hofrat Kistler hat seine Stellung als Generalbevollmächtigter der Berlinischen Feuerversicherungs-Anstalt München niedergelegt.

Kassel, 17. Juli. Geheimrat Bökel-Weimar ist im Rhöngebirge bei dem Aufstieg von Abtsrode zur Wasserkuppe kurz vor der Schutzhütte am Hitzschlage gestorben.

Wien, 17. Juli. Das Abgeordnetenhaus nahm schließlich das Handlungsgehilfengesetz und den Bericht des Notstandsausschusses an. Die Wahl von drei neuen Vizepräsidenten wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Der Präsident Weißkirchner schloß die Sitzung mit Dankesworten an die Versammlung.

Paris, 17. Juli. Nach einem Telegramm des Generals d'Amade werden den Instruktionen der Regierung gemäß das 6. Bataillon des 1. Fremden-Regiments und das 1. Bataillon des 1. Tirailleur-Regiments wieder nach Algier geschickt werden.

Petersburg, 17. Juli. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Täbris: Auf Betreiben der Geistlichkeit forderte eine vieltausendköpfige Menge die Entfernung Rhakim Paschas aus der Stadt. Die Menge drohte, den heiligen Krieg zu beginnen, wenn ihrer Forderung nicht entsprochen würde. Die Reiter Rhakim Khans ergriffen vor der wütenden Volksmenge die Flucht. Ueber das Schicksal Rakhim Khans ist noch nichts bekannt. Die Gewalt ist wieder in den Händen der Revolutionäre.

Belgrad, 17. Juli. Der Klub der altradikalen Abgeordneten verwarf die Kombination Milovanovic, womit dessen Mission als gescheitert anzusehen ist.

— **Wasserwärme der Saale**, mitgeteilt vom Florabad, am 18. Juli: 21½ ° C.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Juli.

Aktiva:			
1. Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde oder an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 M. berechnet)	M.	1 192 806 000 Zun.	43 301 000
2. Best. an Reichskassenscheinen	„	65 202 000 Zun.	1 933 000
3. do. an Noten anderer Banken	„	31 185 000 Zun.	9 379 000
4. do. an Wechseln	„	917 510 000 Abn.	94 855 000
5. do. an Lombardforderungen	„	75 943 000 Abn.	11 589 000
6. do. an Effekten	„	112 649 000 Abn.	38 761 000
7. do. an sonstigen Aktiven	„	206 433 000 Zun.	3 178 000
Passiva:			
8. das Grundkapital	M.	180 000 000 unverändert.	
9. der Reservefonds	„	64 814 000 unverändert.	
10. der Betrag der umlauf. Noten	„	1 532 117 000 Abn.	134 769 000
der sonst. tägl. fälligen			
11. Verbindlichkeiten	„	690 896 000 Zun.	46 869 000
12. die sonstigen Passiva	„	43 901 000 Zun.	486 000
	*		

W. **Eine neue russische Anleihe?** Meldungen Petersburger Blätter von einer im Herbste bevorstehenden Anleihe unter Heranziehung französischen und englischen Kapitals werden an zuständiger Stelle in Petersburg für unbegründet erklärt.

W. **Der Saatenstandsbericht des österreichischen Ackerbauministeriums** für Mitte Juli zeigt Schäden einzelner Saaten infolge der Dürre und der darauf eingetretenen Hagelschläge an. Die Herbstsaaten stehen meist ziemlich gut, die Roggenernte ist teilweise bereits unter Dach und Fach und kann als gut gelten. Der Weizenschnitt hat begonnen und läßt eine Mittelernte erwarten. Raps ist meist gut, die Sommersaat litt durch die Dürre, insbesondere ist die Gerste arg mitgenommen, ebenso Hafer. Mais zeigte eine gute Widerstandskraft und dürfte eine Mittelernte ergeben. Hülsenfrüchte stehen gut, ebenso Kartoffeln. Zuckerrüben litten durch die Dürre und stehen in den Südandauländern gut bis ziemlich gut. Klee- und Wiesenertrag hat teilweise bedeutenden Ausfall zu verzeichnen, Weinstock günstig.

W. **Wollauktion in London** am Freitag, 17. Juli. Preise voll behauptet, Beteiligung lebhaft.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

L. **Hamburg**, 17. Juli. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Weizen: Redwinter II Juli/Aug. 213½ M., Hardwinter II Juli 227 M., Juli/Aug. 220 M., Aug./Sept. 218 M., Argent. Rosafé 78 kg schwim. 227½ M., Juni/Juli 227 M., Barletta Russo 80 kg Juni/Juli 224 M., Bluestem schwim. 222 M., Walla-Walla schwim. 221 M., Donau 77/78 kg Aug./Sept. 212 M. — Roggen: Südruss. 9 Pud 10/15 gute Häfen Aug./Sept. 186½ M., Taganrog lad. 195 M. — Futtergerste: Südruss. 60/61 kg schwim. 127½ M., Juli 127½ M., Aug./Okt. 127 M. — Mais: La Plata schwim. 149¾ M., Juni/Juli 150 M., Juli/Aug. 150 M.

— **Berlin**, 17. Juli. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, inländ. 225,50—225,25 M. ab Bahn und frei Mühle, September 203,00 bis 203,25 M. Roggen, inländisch, 185,00 bis 187,00 M. ab Bahn und frei Mühle, September 183,50 bis 183,25 M. Hafer, märk., mecklenburg., pomm., preuß., bos. und schlesisch fein 173,00—183,00 M., mittel 166,00—172,00 M., gering 160,00 bis 165,00 M. ab Bahn u. frei Wagen, Sept. —,— bis —,— M. Mais ann. mixed 176,00—178,00 M., runder 156,00—160,00 M. frei Waggon. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 151,00—157,00 M., gute 158,00—170,00 M. russ. und Donau leichte 135,00 bis 139,00 M. ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausl. Futterware, mittel 167,00—184,00 M., feine Futter- und Taubenerbsen 185—208 M., kleine Kocherbsen —,— M. ab Bahn und frei Wagen. Lupinen —,— M. Weizenmehl 00 26,75—28,75 M. Roggenmehl 0 und 1 23,10—26,20 M. Weizenkleie 10,50—11,75 M. Roggenkleie 11,50—12,25 M. — Mittagsbörse: Weizen, inländ. 220,00—222,00 ab Bahn, Juli 222,25—225,75—224,00 M., September 203,25—204,25—203,50 M., Oktober 202,75—203,25—203,00 M., Dezember 202,75—202,25—203,25—202,75 M. Roggen inländ. 185 bis 187,00 M. ab Bahn, Juli 192,25—193,00—192,00 M., September 183,50—182,05 M., Oktober 183,50—182,50 M., Dezember 183,75 bis 182,50 M. Hafer Juli 161,75—161,50 M. September 165,50 M. Dezember 168,75—167,50 M. Weizenmehl 00 27,00—28,75 M. Roggenmehl 0 u. 1 23,10—26,20 M., September 23,25 M. Rüböl Oktober 68,70—68,50 M.

L. **Weltmarkt**, Berlin, 17. Juli. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Weizen: Berlin, 755 gr., Juli 224,00, Sept. 203,50. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 155,95, Juli 154,10. Chicago Northern I Spring, Juli 139,80, Septbr. 140,60. Liverpool Red Winter Nr. 2, Sept. 164,95. Paris Lieferungsware Juli 186,25. Budapest Lieferungsware Oktbr. 188,00. Odessa Ulfa 9 25/30 3—4 0/2 Bes. einschl. Bordospesen loko 172,65. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei 154,85. Roggen: Berlin 712 gr. Juli 192,00, Septbr. 182,50. Odessa 9 10/15 einschl. Bordospesen loko 134,05. Hafer: Berlin 450 gr. Juli 161,50, Septbr. 165,50. Mais: Berlin Lieferungsware Juli —,—. Newyork mixed Juli 143,25. Buenos-Aires Durchschn.-Qualität bordfrei 107,70.

Stroh und Heu.

Halle a. S., 17. Juli. (Mitgeteilt von Otto Westphal.) Sämtliche Preise gelten für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.

Roggen-Langstroh (Handdrusch): 2,00 M bei Partien, 2,75 M in einzelnen Fuhren.

Maschinenstroh für Papierfabriken bei Partien: Roggenstroh 1,10 M.; Weizenstroh 1,00 M.; zu Streuzwecken bei Partien: Roggenstroh 1,30 M., Weizenstroh 1,20 M., in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 1,65 M., Weizenstroh 1,65 M.; Breitdrusch bei Partien: Roggenstroh 2,00 M., Weizenstroh 2,00 M., in einzelnen Fuhren: Roggenstroh —,— M., Weizenstroh —,— M.

Wiesenheu hiesiges oder Thüringer, alte Ware, bei Partien: 4,00 M., in einzelnen Fuhren: 4,50 M.; neue Ware, bei Partien: 2,50 M.; gute fremde Sorten, alte Ware, bei Partien: 3,50 M., in einzelnen Fuhren: 4,00 M., neue, Ware, bei Partien: 2,50 M.

Kleeheu erster Schnitt, beste Sorten, alte Ware, bei Partien: —,— M., in einzelnen Fuhren: —,— M.; neue Ware, bei Partien: 2,50 M., in einzelnen Fuhren: —,— M.

Torfstreu in 200 Ztr.-Ladungen: frei Bahn hier 1,00 M., in einzelnen Ballen: vom Lager hier 1,50 M.

Häcksel, gesund und trocken, bei Partien frei Bahn hier 2,00 M., in einzelnen vom Lager hier 2,60 M.

Kartoffeln, Kartoffelmehl, Stärke.

— **Berlin**, 17. Juli. Kartoffelstärke 22,50—23,00 Mk., Kartoffelmehl 22,50—23,00 Mk., feuchte Stärke —,— Mk.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 17. Juli. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 66,50—67,50 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 74,25—75,25 Mk. per Loko-Lieferung. Ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten E. B. durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 17. Juli. Spiritus ruhig, Juli 28 G., Juli-August 28 G., Aug.-Sept. 28 G.

— **Paris**, 17. Juli. Spiritus ruhig, Juli 47,00, August 47,50, Septbr.-Dezbr. 39,75, Jan.-April 39,50.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 17. Juli. Rüböl loko 74,00, Okt. 71,00.

— **Hamburg**, 17. Juli. Rüböl ruhig, loko verzollt 72,00.

— **Amsterdam**, 17. Juli. Leinöl flau, loko 24¼, August 24 1/8, Sept.-Dezbr. 23 6/8, Jan.-April 23, Mai-August 22 7/8.

— **Paris**, 17. Juli. Rüböl behauptet, Juli 81,25, August 81,75, Sept.-Dez. 81,25, Jan.-April 79,50.

Zucker.

+ **Braunschweig**, 17. Juli. (Originalbericht von Quensell & Spannuth.) Rohzucker: Der Wochenumsatz des hiesigen Bezirks beträgt ca. 19 000 Ztr.

W. **Hamburg**, 17. Juli. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Juli 22,00, per August 22,10, per Oktober 20,30, per Dezember 20,05, per März 20,40, per Mai 20,60. Tendenz: matt, neue Ernte ruhig.

W. **London**, 17. Juli. 96% Java-Zucker prompt ruhig, 12 1/2 d. Verk. Rüben-Rohzucker Juli steig, 11 sh. 1½ d. Wert.

Kaffee.

— **Hamburg**, 17. Juli. Kaffee-Termin-Notierungen. Nm für Good average Santos September 30¾ G., Dezember 30¾ G., März 31 G., Mai 31¾. Tendenz: ruhig.

— **Amsterdam**, 17. Juli. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko 35½.

— **Havre**. 17. Juli. Kaffee. Good average Santos September 41,50, Dez. 40,75, März 40,25, Mai 40,25. Tendenz: schwach behauptet.

W. **Rio de Janeiro**, 16. Juli. Kaffee. Zufuhr 5 000 Sack in Rio, 21 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 17. Juli. Baumwolle, schlepp., Upland middling loko 56¼ Pfg.

— **Antwerpen**, 17. Juli. Wolle. La-Plata-Zug Type B. Juli 4,72½ bez., Dezember 4,65 Käufer. Behauptet.

— **Liverpool**, 17. Juli. Baumwolle. Umsatz 3000 Ballen, davon für Spekulation und Export 200 Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikan. good ordinary Lieferungen: Ruhig. Per Juli 5,66, per Juli-August 5,62, per Aug.-September 5,30, per Sept.-Okt. 5,14, per Okt.-Nov. 5,07, per Nov.-Dez. 5,02, per Dez.-Jan. 4,99, per Jan.-Febr. 4,97, per Febr.-März 4,98, per März-April 4,99.

Petroleum.

— **Hamburg**, 17. Juli. Petroleum geschäftslos, Standard white loko 7,55.

Metalle.

— **Amsterdam**, 17. Juli. Banczinn fest, loco 82.

— **London**, 17. Juli. Silber 24 7/16 Lstrl., Chile-Kupfer 57 9/16 Lstrl., per 3 Monate 58¼ Lstrl., Blei, span. 12 15/16 Lstrl., engl. 12½ Lstrl., Zinn 133½ Lstrl., Zink 19 1/8 Lstrl.

— **Glasgow**, 17. Juli. Roheisen, Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough III 50 sh. 4½ d.

C. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Magdeburg**, 17. Juli. (Amtlicher Bericht.) Städtischer Schlacht- und Viehhof. Auftrieb: 67 Rinder, 121 Kälber, 125 Schafvieh usw., 1075 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: A. ——, B. 36—38, C. 33—35, D. 28—32 M. Bullen: A. ——, B. 35—37, C. 31—34, D. 26—30 M. Kalbenu. Kühe: A. ——, B. ——, C. 28—30, D. 24—27, E. 18—22 M. Kälber: A. ——, B. 40—48, C. 30—38, D. 25—32 M. Schafe: A. 38 bis 40, B. 34—37, C. 28—33 M. Schweine (mit 20% Tara): A. 61—62, B. 58—60, C. 53—57, D. 48—56 M. — Verlauf und Tendenz: mittelmäßig. Ueberstand: 20 Rinder, 3 Kälber, 11 Schafe, 20 Schweine.

Magerviehhof in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde**, 17. Juli. Auftrieb: 1268 Stück Rindvieh, 160 Kälber, Mildkühe 575, Zugochsen 240, Bullen 42, Jungvieh 411 Stück. Verlauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft; Preise unverändert; beste Ware über Notiz; es verbleibt geringer Ueberstand. Es wurden gezahlt für: A. Milchkühe und hochtragende Kühe: a) 4—8 Jahre alte Primakühe 420 bis 480 M., I. Qualität, gute schwere 330—410 M., II. Qual., gute mittelschwere 250 bis 320 M., III. Qualität, leichte 170—240 M.; b) ältere Kühe I. Qualität, gute schwere 265—345 M., II. Qual., mittelschwere 160—255 M.; c) tragende Färsen 220—370 M. B. Zugochsen (pro Ztr. Lebendgewicht): a) gelbes Frankenvieh, Scheinfelder I. Qualität 44—46 M., II. Qualität 40—42 M., III. Qualität 35 bis 39 M.; b) Pinzgauer I. Qual. 43—45 M., II. Qual. 39—41 M., III. Qual. 34—38 M.; c) süddeutsches Schecktieh, Simmenthaler Bayerischer I. Qualität 43—45 M., II. Qual. 39—41 M., III. Qual. 34—38 M. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen pro Ztr. Lebendgewicht: I. Qual. 32—36 M., II. Qual. 28—32 M. D. Bullen zur Zucht: Ostfriesen und Oldenburger 370—585 M., Simmenthaler 430—470 M., Schafböcke verschiedener Rassen 160 bis 370 M.

B. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York**, 17. Juli. Roter Winter-Weizen loko 101½, per Juli 100 5/8, per Sept. 98 5/8, per Dez. 90 7/8, per Mai —.. Mais per Juli 87, per Sept. 84, per Dez. —.. Mehl 4,00. Getreidefracht nach Liverpool 1½.

W. **Chicago**, 17. Juli. Weizen per Juli 90¾, per Sept. 100⅞, Mais per September 76¼.

W. **New-York**, 17. Juli. Petroleum Standard white in New-York 8,75, do. in Philadelphia 8,70, do. in Refined Cases 10,90, do. Credit Balances at Oil City 178.

W. **New-York**, 17. Juli. Schmalz Westernsteam 9,90, Rohe und Brothers 10,05.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Börsen- und Handelsteil i. V.: Max Ebeling; für Provinz, Allgemeines und Lokales: i. V. Arthur Bierbach; Schlußredaktion: Fl. Bertwecke, sämtlich in Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190807182-11/fragment/page=0003

Berliner Börse, 17. Juli 1908

Die Rubrik in Kursfachschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1.1.Jan. | 1.4.Apr. | 1.1.Juli | 1.1.Okt. | 1.1.1. | 1.4.1.10 | 1.7.1.10 | 1.1.1.2. | 1.4.1.2. | 1.7.1.2. | 1.1.1.4. | 1.4.1.4. | 1.7.1.4. | 1.1.1.6. | 1.4.1.6. | 1.7.1.6. | 1.1.1.8. | 1.4.1.8. | 1.7.1.8. | 1.1.1.10. | 1.4.1.10. | 1.7.1.10. | 1.1.1.12. | 1.4.1.12. | 1.7.1.12. | 1.1.1.1. | 1.4.1.1. | 1.7.1.1. | 1.1.1.3. | 1.4.1.3. | 1.7.1.3. | 1.1.1.5. | 1.4.1.5. | 1.7.1.5. | 1.1.1.7. | 1.4.1.7. | 1.7.1.7. | 1.1.1.9. | 1.4.1.9. | 1.7.1.9. | 1.1.1.11. | 1.4.1.11. | 1.7.1.11